

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

scheiden uns darauf, zwei wesentliche Punkte aus der Kontraverse festzuhalten.

Pfr. Wildberger wirft Omikron vor, er habe den Text des Traktats von alt Bundesrat Wahlen zum Eidgenössischen Buss- und Bettag abgeändert. Omikron schrieb: «Zu denken aber gibt seine (Wahlens) Feststellung, dass ohne den festen Glauben an einen göttlichen Lenker und Schöpfer der Geschichte der Alltag seines Gehaltes entleert wird.» Bei Wahlen aber heisst es: «Das Gebet, durch das wir danken und abbiten, setzt einen festen Glauben an einen Schöpfer und Lenker der Geschichte, an einen gütigen Vater unser aller voraus. Wie steht es nun um diesen Glauben, ohne den der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag seines Gehaltes entleert wird, in unserer Zeit?» Omikron lag nicht das Originaltraktat vor, sondern ein im Evangelischen Pressedienst veröffentlichter Auszug. Die Abänderungen sind also diesem Pressedienst zuzuschreiben, Omikron wird künftig Zitate aus diesem Pressedienst erst auf ihre Richtigkeit prüfen müssen, bevor er sie verwendet.

Pfr. Wildberger schreibt ferner: Schiller und Goethe «hätten sich wohl erschrocken bekreuzt, oder auch gelacht, wenn man sie als Atheisten bezeichnet hätte». Omikron hatte geschrieben, dass sie sich aus dem christlichen Glauben herausgearbeitet hätten. Wer hat nun wem etwas unterschoben, was er nicht gesagt hat? Goethe wird in der Literaturgeschichte «Panentheist» genannt, von Schiller sagte Prof. Muschg anlässlich der Schillerfeier 1959 in Basel: «Schiller war Atheist». Dass von kirchlichen

Die Literaturstelle empfiehlt

Bücher zur Einführung in das freigeistige Gedankengut:

Brauchlin Ernst: 13 Gespräche mit einem Freidenker Fr. 5.—
Titze Dr. Hans: Grundlage und Ziel einer freigeistigen Gesinnung Fr. 2.50
Köchlin Alex.: Weltanschauung eines Freidenkers Fr. 7.50
Zimmermann Dr. E. B.: Das moderne Weltbild Fr. 5.—

Bestellungen sind erbeten an: Literaturstelle der FVS, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich

Kreisen trotzdem immer wieder versucht wird — wie auch bei Gottfried Keller — sie für den Gottesglauben, womöglich den christlichen, zu retten, gehört zu dem alten Rezept: Eine Lüge hartnäckig wiederholt, wird endlich doch geglaubt. Redaktion

Schlaglichter

Bistumsblatt für Neonazis

Dass der Vatikan und die katholische Hierarchie in den zwanziger und dreissiger Jahren des Jahrhunderts überall, wo sie nur konnten, den Faschismus und in Deutschland das Gangsterpack der Nazis gefördert haben, steht heute unwiderleglich und gestützt auf zahlreiche Dokumente fest. Karl Deschner und andere zeitgeschichtliche Forscher haben es mit der Gewissenhaftigkeit der Historiker zusammengetragen. Leider ist das keineswegs Vergangenes. Die ganze Welt ist entsetzt und beunruhigt über die Wahlerfolge der sogenannten Nationaldemokratischen Partei Deutschlands, des Neonazismus in Hessen und Bayern. Und wieder taucht hinter diesen nationalistischen Radaubrüdern der Schatten der katholischen Kirche auf. Das Bistumsblatt für das fränkische Bistum Würzburg hat nämlich in aller Form denen, die nicht christlich-sozial wählen wollten, die Wahl nationaldemokratischer Kandidaten empfohlen, damit die liberalen Freidemokraten die wahlgesetzlich vorgeschriebene Hürde von 10% nicht überspringen können und damit aus dem Parlament verschwinden müssen! In Bayern haben die klerikalen Drahtzieher dieses Ziel auch erreicht und damit freie Hand gewonnen für ihre antiliberalen Kulturpolitik, die bisher sich in manchem durch die Opposition der Freidemokraten gehemmt sah. Schwarz und Braun haben sich also wieder einmal gefunden! wg.

Wer liest die Bibel in der Bundesrepublik Deutschland?

Wie der Informationsdienst 208 berichtet, veranstaltete das Allensbacher Demoskopische Institut im Auftrage katholischer Kreise eine Umfrage nach dem Lesen der Bibel.

Das Ergebnis war, dass 65 Prozent aller Katholiken und 61 Prozent aller Protestanten in der Bundesrepublik nie die Bibel — ihre heilige Schrift — lesen. Nur regelmässige Kirchengän-

ger rühren auch die Bibel regelmässig an. Alte Leute über Sechzig und Frauen gehören zu den fleissigeren Bibellesern.

Es wäre interessant zu erfahren, ob die Verhältnisse in der Schweiz sehr viel anders wären. Da die Schweiz von den Verheerungen des letzten Weltkrieges verschont blieb und die Volksschulbildung ein gutes Niveau erreicht hat, da auch in unserer Bundesverfassung Gottes Namen angerufen wird, fühlen sich vielleicht mehr Schweizer zur Bibellektüre verpflichtet. Doch sehen wir uns nicht veranlasst, es durch ein demoskopisches Institut nachprüfen zu lassen. aha.

Gut gegeben

Einige Studenten trafen auf einen alten Mann mit langem, weissem Bart und gedachten ihren Spass mit ihm zu treiben.

«Guten Morgen, Vater Abraham!» grüsste der erste mit leichter Verneigung.

«Guten Morgen, Vater Isaak!» sagte der zweite.

Und der dritte verbeugte sich mit den Worten: «Guten Morgen, Vater Jakob!» Der Alte musterte die Studenten kurz und entgegnete dann: «Ich bin weder Abraham, noch Isaak, noch Jakob. Ich bin Saul, der Sohn des Kisch, bin auf der Suche nach meines Vaters Eseln. Und siehe: ich habe sie gefunden!»

Voice of Freedom

Kampf dem Pfarrermangel

In einem Flugblatt der «Freigeistigen Aktion der Universität Marburg» lesen wir:

Wie Sie vermutlich wissen, fehlt es den Kirchen an Pfarrern. Wir empfehlen deshalb: Tun Sie etwas gegen den Pfarrermangel, treten Sie aus der Kirche aus! Sie würden damit gleichzeitig einen Beitrag zur Entkonfessionalisierung der Bundesrepublik leisten.

Auch in der Schweiz würden vermehrte Kirchengaustritte den Landeskirchen sehr unter die Arme greifen. Sie müssten z. B. nicht mehr so viele neue Kirchen bauen (oder ist das für sie nur eine krisenfeste Vermögensanlage?), fänden leichter genügend Seelsorger, die ihre Herde auch wirklich betreuen könnten. Eine Entkonfessionalisierung würde der Schweiz auch sehr gut tun, aber das ist noch Zukunftsmusik. Denn zum Kirchengaustritt braucht es Mut!

aha